

7. Sekundärliteratur

August Hermann Francke. Der Einfluss Luthers und Molinos auf ihn.

Stahl, Herbert

Stuttgart, 1939

1. Franckes missionarische Tätigkeit

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Zum Frühjahr 1691 hin haben wir also keine feste Grenze, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß ihre Entstehungszeit in das Frühjahr hineinreicht. Wir können also mit Sicherheit feststellen, daß Francke seinen Lebenslauf nicht in Halle, sondern in Erfurt um die Wende des Jahres 1690 bzw. Anfang 1691 niedergeschrieben hat. Es liegt also zwar nur ein gutes Jahr zwischen der ursprünglichen und der irrtümlichen Datierung, aber dieses Jahr 1691 ist für Francke nach seiner Bekehrung das bewegteste und entscheidendste Jahr seines Lebens, was sehr wohl in dem Wandel seiner Handschrift zum Ausdruck kommt.

Wir sind aber nicht nur in der Lage, einen positiven Beitrag zur Festlegung des Datums zu liefern; wir können auch durch eine ganze Reihe von andern Merkmalen beweisen, daß das Schriftstück nicht in die von Kramer angegebene Zeit fällt. Unser Interesse an dem „Alibi“ ist deshalb so groß, weil Kramer mit der Zeitangabe eine ganz bestimmte Veranlassung und Absicht für Francke verbindet, die beide den Wert des Inhaltes erheblich herabsetzen, wie dies deutlich aus Wendlands Schlußfolgerungen hervorgeht.

Dritter Abschnitt

Der geschichtliche Rahmen des falsch gedeuteten Briefes

1. Franckes missionarische Tätigkeit

Wenn wir nun im folgenden einige Streiflichter auf den vom Lehrstuhl der Leipziger Universität entfernten und aus Erfurt vertriebenen jungen Francke fallen lassen, so geschieht es nicht nur um Kramers Behauptung richtigzustellen, sondern um aus Franckes Haltung zu der durch ihn verursachten stürmischen Bewegung seiner Zeit den Mann zu beleuchten, der am Vorabend oder im Anfange dieses bewegtesten Jahres 1691 Gottes Führung seines Lebens aufzeichnete. Wir erhalten dadurch auch den Rahmen, in den jener falsch gedeutete Brief gehört.

Am 18. Dezember 1690 schreibt Francke an Spener⁵⁾: „... Die Schulen⁶⁾ sind allewege voll von Leuten, und bezeugen viele Seelen

5) Kr.Beiträge S. 201.

6) Francke und Breithaupt hielten für ihre Gemeindeglieder Katechismusstunden und Predigt-Wiederholungen in den Schulen.

einen großen Durst, kommen auch noch immer viel neue Pflänzlein unsers himmlischen Vaters herfür. Ich habe am Sonntage ausführlich den Greuel vom H. Christwesen fürgestellt, damit habe ich das Kalb in die Augen geschlagen, daß sich auch viele Scheindristen offenbaret. Das Lästern und Schmähen der Welt ist sehr groß. Aber je ärger sie es machen, je mehr wollen wir gebrauchen die Macht, die uns Jesus Christus gegeben hat, zu predigen Buße und Vergebung der Sünden. Der Herr aber wird uns Barmherzigkeit verleihen, daß wir nicht um Menschen willen oder um besorglichen üblen Ausgangs willen weichen und sein Werk verlassen. Die Welt muß wissen, daß wir ein Haupt haben, das uns schützen kann, das ist Christus. Herr, dein Name sei gelobt...“ Um dieselbe Zeit — ermöglicht durch eine Umbildung des Rates der Stadt ⁷⁾ — kam eine Inquisitionskommission zustande, welche alle Hebel gegen Francke in Bewegung setzte und nicht ruhte, bis sie ihm am 4. Oktober/24. September ⁸⁾ den Befehl zustellen konnte, „daß er bei Vermeidung unausbleiblichen Schimpfs binnen zweien Tagen von dato an sich von hier hinweg und anderstwohin begeben solle“ ⁹⁾. Bereits am 8. Januar 1691 meldete Francke, „daß der Himmel schon über und über schwarz sei. Es hat auch noch desselbigen Tages einen Schlag getan, wie beigeheendes decret, so mir selbigen Tages (30. Dezember) zugesandt worden, ausweist. — Der lebendige Gott, der mich berufen und das Werk meiner Hände kräftiglich gesegnet hat, siehets und hörets und wirds alles wohl machen, so lieb ihm seine Ehre ist. Darum bin ich ohne Sorge, denn der Vater hat uns lieb...“ ¹⁰⁾.

Franckes Briefe an Spener gewähren uns einen unmittelbaren Einblick in seine Lebens- und Weltanschauung. Hier spricht er völlig unbefangen zu seinem väterlichen Freunde. Wer den Briefwechsel der beiden liest, wird ohne weiteres erkennen, daß nicht Spener der Führer der Pietisten ist, sondern Francke. Dieser führt,

7) Vgl. Biereye: „A. H. Francke und Erfurt“ in „Zeitschrift des Vereins für Reformationsgeschichte der Provinz Sachsen“, Jahrgang 21 und 22 (1925/26) S. 41 f.

8) Nach Einführung des verbesserten Kalenders (1700) wurden zu den alten Daten zehn Tage hinzugezählt. Das spielt auch eine Rolle bei der Festsetzung von Franckes Geburtstag.

9) Kr.Beiträge S. 149 und 119.

10) Brief an Spener, vgl. Kr.Beiträge S. 202.

Spener gibt nur Hilfestellung und erhält selbst darin noch oft genug Franckes Anweisungen und Ratschläge.

Die Briefe aus unserm Zeitabschnitt beschäftigen sich hauptsächlich mit den religiösen Erlebnissen vieler einzelner Menschen. Francke berichtet von der Wirkung des Wortes Gottes auf seinen Reisen und in seiner Gemeinde. Wie ein Apostel der Urgemeinde läßt er sich vom Geiste Gottes leiten: „Ich suche nicht für mich dieses oder jenes zu tun, sondern stehe durch die Gnade des Herrn in kindlicher Gelassenheit, so aber der Herr etwas durch mich elenden Wurm tun will, so will ich's gern tun, und nicht durch menschliche Furcht oder Klugheit, wie es Namen haben mag, den Lauf des Wortes hemmen, und will dann auch darüber leiden, was die Hand des Herrn über mich beschlossen hat“¹¹⁾. „Ich bin einfältig der unerforschlichen Führung meines Gottes gefolgt“¹²⁾. So hört er Gottes Ruf in der Bitte einer Witwe aus Saalfeld, verläßt seine Gemeinde für einige Tage, nimmt zwei Studenten mit sich und macht sich auf den Weg, der „vom Herrn so gesegnet gewesen, daß ich wohl sagen muß: Herr, deine Fußstapfen triefen von Fett.“ Er kehrt ein bei einem Manne, „welcher schon feinen Grund in der lebendigen Erkenntnis gelegt und selbst schon vorhin verlangt, mich zu Erfurt zu besuchen.“ Dieser ladet noch andere Gott suchende Menschen ein, und dorthin kommt auch jene Witwe. Des andern Tages wird er mit seinen Begleitern vom Superintendenten aufgenommen. Auch hierher kamen jene Witwe und andere, speisten miteinander, „stärkten und erquickten sich in Gott“. Er zieht weiter mit dem Bewußtsein, „das an dem Orte viel gutes aufgehen werde.“ Am dritten Tage halten sie in Pösenek bei dem Vater eines der beiden Studenten. „Da sind wir mit großer Liebe aufgenommen und haben uns samt andern Frommen insonderheit dem Kastenvorsteher Müntzer im Herrn gestärkt. Den einen Prediger des Ortes habe ich besucht, der andere mich, habe bishero aber nichts an ihnen funden von lebendiger Erkenntnis.“ Wer es möglich machen kann, folgt ihm noch einige Meilen des Weges. — Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was ihm auf dieser kurzen Reise begegnete. Er hört dabei nicht auf jene Menschen, „die nach menschlichem Witz alles abmessen wollen“ und ihm daher vor-

11) Kr.Beiträge S. 198.

12) Ebd. S. 200 f.

werfen, er mische sich in fremde Arbeitsfelder ein. Nein, überall, wo er hört und weiß, daß sich ein Mensch nach Gott sehnt, und Gott es so führt, lenkt er seine Schritte hin oder nimmt er vorerst eine schriftliche Verbindung auf. Wie für den Apostel Paulus die Synagogen und gottesfürchtigen Kreise die ersten Anknüpfungsmöglichkeiten für seine Arbeit boten, so war es in ähnlicher Weise für Francke charakteristisch, daß er die Pastoren, die von Amts wegen verpflichtet waren, das Evangelium zu verkündigen, zuerst aufsuchte, den Pulsschlag des Christentums der Gemeinde feststellte und sich dann an solche wandte, die er als lebendige Christen kannte oder kennen lernte, oder an solche, die auf dem Wege waren, es zu werden; stärkte sie und verband sich mit ihnen vor dem Angesicht Gottes. Wurde er aufgefordert zu einer öffentlichen Predigt, war der Erfolg um so größer, die neuen Verbindungen mit einzelnen Menschen um so zahlreicher. Die Namen und Anschriften wurden sorgfältig aufgezeichnet und zwischen Spener und Francke ausgetauscht; einmal, um für die neugewonnenen Christen zu beten, zum andern, um sie auf gelegentlichen Reisen zu besuchen, und zum dritten, um ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen in dem meist unausbleiblichen Kampf der neuen Gruppe mit den Anfeindungen der neiderfüllten, absterbenden Orthodoxie.

2. Der tatsächliche Befund der zugehörigen Briefstellen

Ein Fall von vielen, die in einem Brief kurz genannt werden, ist auch der „mit dem atheismo luctirende Mensch“. Solch ein Brief von Francke oder Spener enthält neben den meist nur telegrammartigen Sätzen, die auf zwei Seiten bis zu 25 Personen behandeln, noch eine Anzahl beiliegender Schriftstücke, Originale und Kopien, auch Briefe, die vom Empfänger weiterbefördert werden sollen. Leider sind uns diese Beilagen nicht überliefert. Zu diesen Beilagen gehörte eines Tages der Brief eines mit dem Atheismus ringenden Menschen. Spener scheint sich gerade in solchen psychologisch schwierigen Fällen gern an Francke um Rat gewandt zu haben¹³⁾.

13) Kr.Beiträge S. 216. So z. B. bittet er Francke zum zweiten Male „um einige designation der von sichern Weltleuten so oft zu Hegung der Sicherheit mißbrauchten Sprüche, welche ich pro exordio tractare, ...“ Francke antwortet darauf: „Ich habe, wie gegenwärtig verlanget worden, die loca Scripturae, welche die Verkehrten zur Entschuldigung ihres gott-